

UWE JENS WANDEL

Die einstige Schorndorfer »Klause«

Mit 2 Abbildungen

Vorbemerkung

Vor kurzem wurde in dieser Zeitschrift sicherlich zu Recht bemerkt, daß es sich bei der religiösen Frauenbewegung des Mittelalters um ein bedeutendes Thema handle und daß darüber noch viel zu wenig bekannt und erforscht sei¹. Diesem Mangel könnte abgeholfen werden, wenn sich die Bemühungen verstärkten, erst einmal auf örtlicher Ebene alle erreichbaren Quellen aufzuarbeiten, bevor der Versuch gewagt werden könnte, ein Resümee zu ziehen. Dabei wären auch die bescheideneren Institutionen, die Beginenhäuser, Klausen, Sammlungen – oder wie sie immer hießen – mit Gewinn miteinzubeziehen, gerade weil es deren eine solch große Fülle gab, in unserem Lande selbst in kleinsten Städten und in Dörfern. Spektakuläre Ergebnisse sind dabei freilich nicht zu erwarten; die Dokumente sind häufig eher dünn gesät und müssen mühsam gesammelt werden.

Für die Zweige des Franziskanerordens in Württemberg wurde schon vor längerer Zeit eine Gesamtdarstellung vorgelegt². Aufgrund neuerer Forschungen dürfte sie aber in manchem überholt sein; doch ist es für einen neuen Versuch noch zu früh. Dazu kommt, daß ein rühriges Unternehmen zur Publikation lokaler Studien, die *Alemania Franciscana Antiqua*, bis auf weiteres zum Stillstand gekommen zu sein scheint. Sonstige Einzelstudien sind nur spärlich vorhanden³.

Abkürzungen:	AFA	Alemania Franciscana Antiqua	h	Heller
	StadtAS	Stadtarchiv Schorndorf	kr	Kreuzer
	WR	Württembergische Regesten	lb	Pfund
	fl	Gulden	ß	Schilling

1 BRIGITTE DEGLER-SPENGLER, Die religiöse Frauenbewegung des Mittelalters. Konversen–Nonnen–Beginen, in: RJKG 3, 1984, 75–88, hier: 86.

2 ALBRECHT SCHÄFER, Die Orden des hl. Franziskus in Württemberg, in: BWKG NF 23, 1919, 1–38, 49–110, 145–171; 24, 1920, 55–104.

3 Liste von Einzelstudien zu »Beginen« und Terziarinnen in Württemberg und Hohenzollern (ohne Anspruch auf Vollständigkeit):

Altdorf-Weingarten: ADALBERT NAGEL, in: AFA 8, 1962, 132–179.

Balingen: JOHANNES GATZ, in: AFA 13, 1969, 200f.

Bönningheim: JOHANNES GATZ, in: AFA 16, 1971, 89–92.

Dornstetten: JOHANNES GATZ, in: AFA 17, 1972, 87–90.

Ebingen: WALTER STETTNER, Die Ebinger Klause, in: Heimatkundliche Blätter für den Kreis Balingen 13, 1966, Nr. 12, S. 625–627.

Ebingen/Donau: FRANZ MICHAEL WEBER, in: AFA 9, 1963, 18–28.

Esslingen/Neckar: ROBERT UHLAND, in: AFA 19, 1974/76, 60–69.

Geislingen–Gundelfingen–Wiesensteig: MAX HEINRICHSPERGER, in: AFA 6, 1960, 171–218.

Giengen/Brenz: HANS WULZ, Die Beginen zu Giengen, in: Alt-Württemberg (NWZ) 13, 1967, Nr. 4.

Im folgenden soll für eine Terziarinnenniederlassung in einer altwürttembergischen Amtstadt, die »Klaus« in Schorndorf, versucht werden, die wenigen vorhandenen Quellen – die durch den verheerenden Stadtbrand vor 350 Jahren vermutlich auch für diese Frage noch mehr dezimiert wurden – voll auszuschöpfen⁴.

- Glatten:* JOHANNES GATZ, in: AFA 17, 1972, 77–86.
Gosheim: MAX HEINRICHSPERGER, in: AFA 14, 1970, 74–110.
Grötzingen: OTTO SCHUSTER, Die Beghinenklaus, in: Schwäbischer Merkur 1927, Nr. 398, S. 5.
Häfnerhaslach: ERNST BASSLER, Die Aufhebung der Beghinenklaus in Häfnerhaslach, in: BWKG N. F. 8, 1904, 87–91. THEODOR BOLAY, Das Ende der Beghinenklaus und der Liebfrauenkirche in Häfnerhaslach, in: Hie gut Württemberg 24, 1973, 43 f.
Heilbronn: WILHELM STEINHILBER, Die Beghinenkläusen in Heilbronn und Umgebung, in: Schwaben und Franken (Heilbronner Stimme) 5, 1959, Nr. 2, 2 f.
Horb: MAX HEINRICHSPERGER, in: AFA 10, 1964, 104–122.
Inzigkofen: MAX HEINRICHSPERGER, in: AFA 14, 1970, 124–135.
Kißlegg/Allgäu: OTTO BECK, in: AFA 7, 1961, 5–78.
Laiz: MAX HEINRICHSPERGER, in: AFA 14, 1970, 111–123.
Leonberg: EUGEN WENDEL, in: AFA 3, 1957, 17 f.
Margrethausen: JOHANNES GATZ, in: AFA 13, 1969, 44–58.
Markegröningen: JOHANNES GATZ, in: AFA 17, 1972, 55–72.
Bad Mergentheim: KARL SCHUHMACHER, Die Lage der Beguinenkläusen bei Bad Mergentheim, in: Mergentheimer Heimatblätter 3, 1933, Nr. 6.
Munderkingen: MAX HEINRICHSPERGER, in: AFA 7, 1961, 79–104.
Ofterdingen: GUSTAV BOSSERT, Das Ende der Beghinenklaus in Ofterdingen, in: Reutlinger Geschichtsblätter 12, 1901, 78.
Oggelsbeuren: HERMANN STRÖBELE, in: AFA 2, 1958, 59–94.
Pfullingen-Reutlingen: Johannes Gatz, in: AFA 17, 1972, 123–168.
Ravensburg: ALBERT HENGSTLER, in: AFA 10, 1964, 5–93.
Reute bei Waldsee: MAX HEINRICHSPERGER, in: AFA 7, 1961, 193–229.
Riedlingen: A. BREITFELD, in: AFA 8, 1962, 180–192.
Rottenburg: JOHANNES GATZ, MAX HEINRICHSPERGER, in: AFA 13, 1969, 5–29. ADALBERT BAUR, Die Klaus in Sülchen. Beiträge zur Geschichte der »Silcher Nonnen«, in: Der Sülchgau 15, 1971, 21–25. – DERS., in: RJKG 3, 1984, 95–97.
Schorndorf: JOHANNES GATZ, in: AFA 17, 1972, 73–76.
Stuttgart-Cannstatt: JOHANNES GATZ, in: AFA 18, 1973, 118–125.
Ulm: JOHANNES GATZ, in: AFA 2, 1958, 41–47; MAX HEINRICHSPERGER, ebd., 157–195.
Umlingen: THEODOR SELIG, in: AFA 8, 1962, 84–131.
Untervannental: EUGEN SCHNELL, Die frühere Klaus Wannenthal unter dem Schlosse Schalksburg, in: FDA 16, 1883, 266–269. FRITZ SCHEERER, Ober- und Untervannental, in: Heimatkundliche Blätter für den Kreis Balingen 21, 1974, 968. 971.
Vaihingen/Enz: JOHANNES GATZ, in: AFA 17, 1972, 76.
Warthausen: MAX HEINRICHSPERGER und MORIZ MILLER, in: AFA 6, 1960, 65–90.
Weil der Stadt: JOHANNES GATZ, in: AFA 14, 1970, 191 f.
Weiler bei Blaubeuren: JOHANNES GATZ, in: AFA 2, 1958, 48–58.
Wurmlingen bei Tutlingen: JOHANNES GATZ, in: AFA 14, 1970, 20–23.
Bad Wurzach: REINFRIED SCHNEIDER, in: AFA 15, 1970, 163–247.

Eine große Anzahl weiterer Drittordens-Niederlassungen zählt SCHÄFER (1919), 81–98 auf. Dann wären neuere Ortsgeschichten und die Kreisbeschreibungen heranzuziehen. Für die Umgebung Schorndorfs werden noch folgende genannt: Alldorf, Beinstein, Fellbach (?), Geradstetten, Großheppach, Waiblingen, Winnenden (ADOLF SCHAHN, Die Kunstdenkmäler des Rems-Murr-Kreises, 2 Bände, München-Berlin 1983, 99, 342, 770, 1173, 1214, 1353, 1499). Für das damalige Herzogtum werden um 1535 31 Niederlassungen von »Begein-Nonnen« aufgezählt (HStASt 63 Bü 4).

⁴ Die knappen Angaben von JOHANNES GATZ, in: AFA 17, 1972, 73–76, können daher noch um einiges ergänzt werden. Außerdem wäre zu nennen: Die Dissertation von GUNTRAM PALM, Die Amtstadt

Geschichte und Besitz

Noch im Jahre 1881 war in Schorndorf die Bezeichnung »Klausen« für die Gebäude Schlichtener Straße 11–15 geläufig⁵, etwa 300 Jahre nach der letzten Nennung einer Angehörigen dieser Einrichtung, etwa 400 Jahre nach deren erster (gesicherten) urkundlichen Erwähnung. Der Begriff »Klausen« stand hier ursprünglich für die Niederlassung regulierter Terziarinnen, Drittordensschwwestern der Franziskaner.

Die zeitgenössischen Benennungen waren allerdings unterschiedlich⁶. Es ist u. a. die Rede von

Seelschwwestern der dritten Regel St. Francisci (1478)⁷,
Schwestern des Seelhauses (1485)⁸,
Schwestern der Klausen zu Schorndorf, Ordens der dritten Regel St. Francisci (1503)⁹,
Schwestern der dritten Regel im Regelhaus zu Schorndorf (1528)¹⁰,
Klausen und Versammlung der Schwestern (1534)¹¹,
Klausenschwestern, Nonnenhaus (1538)¹²,
Kloster der Sammlung, Schwesternhaus (1539)¹³,
Beginnen (1540)¹⁴,
Klausen St. Francisci Ordens (1556)¹⁵,
Beginnenhaus (ca. 1560)¹⁶,
Beginnen oder Seelschwwestern (1579)¹⁷.

Die Verschiedenheit oder vielmehr die Verwirrung der Namen ist allgemein und wirkt bis heute fort¹⁸. Dabei fällt auf, daß die Bezeichnung »Beginnen« erst nach der Reformation üblich geworden zu sein scheint, während in der Zeit davor eindeutig von der 3. Regel St. Francisci die Rede ist. Besold dagegen, der zur Schorndorfer Klausen nicht viel an allgemeiner Information bietet, spricht auch von einer »Grauen Sammlung« – eine Bezeichnung, die von der Farbe der Kleidung abgeleitet ist – und weist sie dem Klarissenorden zu¹⁹.

Schorndorf im Mittelalter. Eine kirchenrechts- und verfassungshistorische Untersuchung zur Geschichte des mittleren Remstales (Schriften zur Kirchen- und Rechtsgeschichte, Heft 11/12), Tübingen 1959, 170–173. Beschreibung des Oberamts Schorndorf, Stuttgart 1851, 97f. (ungenau). JOHANN GEORG ROESCH, Schorndorf und seine Umgebung... Stuttgart 181(6), 41f. SCHÄHL 932. HEINRICH HERMELINK, Geschichte des allgemeinen Kirchenguts in Württemberg, in: Württembergische Jahrbücher 1903, 82 Anm. 1, nennt Schorndorf bei »Begharden- und Waldbrüderhäusern« (!).

5 StadtAS, Feuerversicherungsbuch 1881, Bd. 2, Nr. 298; vgl. dasselbe von 1859, Bd. 2, Nr. 298, und Gebäudekataster 1860, Bd. 1, Nr. 297f.

6 PALM 170.

7 WR 12047.

8 WR 12060. Vgl. SCHÄFER (1919), 77. Vgl. aber: Württembergische Visitationsakten, I. (1534) 1536–1540, bearb. von JULIUS RAUSCHER (Württ. Geschichtsquellen, Bd. 22), Stuttgart 1932, 412.

9 StadtAS Urk. 1503 März 1.

10 HStAS H 102/68 Band 10 fol. 50'. Ähnlich im gleichen Jahr: HStAS A 418 U 23.

11 HStAS A 399 Bü 15.

12 HStAS A 399 Bü 16.

13 HStAS A 399 U 73.

14 HStAS A 399 Bü 20.

15 HStAS A 399 Bü 15.

16 HStAS A 63 Bü 24a.

17 HStAS H 102/68 Band 10 fol. 2.

18 SCHÄFER (1919), 67–70.

19 CHRISTOPH BESOLD, *Virginum sacrarum Monumenta in principum Wirtembergicorum ergastulo litterario...*, Tübingen 1636, 561. S. 113 spricht er aber von der Klausen in Schorndorf. Vgl. P. VIRGILIUS GREIDERER, *Germania Franciscana*, 1777, in: AFA 11, 1964, 199. Zum Begriff »graue Sammlung«:

Hierbei wird es sich um ein Mißverständnis handeln, das vielleicht mit dem Siegelbild der Schorndorfer Klause in Zusammenhang steht.

Die Umschrift des einzigen bisher bekannten Siegels an einer Urkunde von 1551²⁰ ist leider nur teilweise erhalten und bringt keine Klarheit: »S(igillum) sororum in S[chorndorf]...« (Abbildung S. 161). Ein anderer Siegelabdruck ist bis jetzt nicht aufgetaucht, zumal die Urkunden der Klause, meist Gültbriefe, soweit erhalten, von anderen besiegelt sind. Das Siegelbild zeigt eine weibliche Heilige mit Nimbus, in reicher Gewandung mit Schleier; über der rechten Schulter scheint der Ansatz eines (im übrigen zerstörten) Äbtissinnenstabes sichtbar zu sein; möglicherweise handelt es sich um eine Darstellung der hl. Klara, wie beim Siegel der Terziarinnen von Laiz bei Sigmaringen²¹.

Über die Zeit und die Umstände der Entstehung der Klause ist nichts bekannt. Vielleicht hat sie sich aus einem Beginenhause entwickelt, wie sie ja manchmal auch bezeichnet wurde²². Es ist indes sehr fraglich, ob die in einer Urkunde 1294 genannte Schorndorfer Begine Hedwig Briscorin – 1291 und 1293 wird eine Schwester Agnes Bris(a)erin, wohl eine Verwandte, erwähnt – mit einem Schorndorfer Beginenhaus zu tun hat²³. Unklar ist auch, ob die Schwestern Adelheid, Agnes, Hildegund, Mechtild und Benun (?), genannt des Schultheißen zu Haubersbronn Töchter, in Schorndorf oder doch eher im Kloster Gotteszell lebten, an das nach dem Tode der Schwestern laut der Urkunde von 1300 ein Weinberg, Stiftung eines Schorndorfer Bürgers, fallen sollte²⁴.

In der (vergleichsweise recht späten) ersten urkundlichen Nennung der Klause 1478 wird jedenfalls eindeutig von Terziarinnen der dritten Regel des hl. Franziskus gesprochen²⁵. Damals hat die Klause sicherlich schon länger bestanden. Sie besaß schon einiges Kapital, denn sie kaufte für 100 Pfund Heller Korngülten – 2 Scheffel Roggen und 5 Scheffel Hafer –, dazu 4 Fasnachtshühner von dem in Schorndorf begüterten M. Ludwig Scheuermann (Schurmann), einem Juristen an der Universität zu Heidelberg, und seiner Frau Anna Gaisberg²⁶. Anna

SCHÄFER (1919), 145. – Über Besold: EMIL NIETHAMMER, in: Schwäbische Lebensbilder, Bd. 2, Stuttgart 1941, 11–34. – GUDRUN EMBERGER, in: »... helfen zu graben den Brunnen des Lebens«. Historische Jubiläumsausstellung des Universitätsarchivs Tübingen (Ausstellungskataloge der Universität Tübingen, 8), Tübingen 1977, 97–100. – BARBARA ZELLER-LORENZ und WOLFGANG ZELLER, Christoph Besold, 1577–1638, Polyhistor, gefragter Consiliator und umstrittener Konvertit, in: Lebensbilder zur Geschichte der Tübinger Juristenfakultät, hrsg. von FERDINAND ELSENER (Contubernium, Bd. 17), Tübingen 1977, 9–18.

20 An HStASt A 349 U 18. Von GATZ, der die Urkunde benutzte, nicht erwähnt.

21 Hierzu lebenswürdige Hinweise von P. Morand Guth, im Kapuzinerkloster Hirsingen (Elsaß), und von Heinz Bardua, HStASt. In den Kollektaneen des Friedrich Rüttel, um 1630 (HStASt J 1 Nr. 135) ebenfalls »St. Clara«.

22 PALM 172, nimmt dies an. Hierzu allgemein: SCHÄFER (1919), 67–80.

23 WUB, Band 9, Stuttgart 1907, S. 404f. Nr. 4045; Band 10, Stuttgart 1909, S. 91f. Nr. 4309, S. 214f. Nr. 4485.

24 WUB Band 11, Stuttgart 1913, S. 443f. Nr. 5541.

25 WR 12047. Abschrift im StA Ludwigsburg G 170 Band 14 fol. 314'–320.

26 Scheuermann wurde 1460 in Heidelberg immatrikuliert, wurde Baccalaureus artium viae modernae 1462, Baccalaureus iuris civilis 1467, Licentiatius iuris civilis 1485: Die Matrikel der Universität Heidelberg, hrsg. von GUSTAV TOEPKE, Teil 1: 1386–1553, Heidelberg 1884, 517, 533. – Weitere Nennungen 1476: WR 1703, 1488: WR 12065 (vgl. WR 14740), 1505: HStASt H 14 Band 44 fol. 61–62' (Besitz in Schorndorf), s. d. in HStASt A 398 Bü 12 (Besitz in Grunbach). – Anna Gaisberg: RUDOLF ANDLER, Die Gaisbergsche Stiftung in Schorndorf, in: Blätter für Württembergische Familienkunde, 3, 1928, 53; FRIEDRICH FRHR. v. GAISBERG-SCHÖCKINGEN, Zur Geschichte der Freiherren von Gaisberg, ebd. 4, 1930/31, Beilage S. 2

Gaisberg hatte die Gülten von ihrem Vater Hans Gaisberg, Vogt zu Schorndorf, geerbt; sie flossen aus einem Lehen zu Endersbach, welches das Glockhus-Lehen genannt wurde, wohl nach Heinrich von Lichtenstein gen. Glockhus, der einst, vor 1416, den Burgstall zu Endersbach als Lehen besessen hatte²⁷.

Wer der Gründer oder Stifter der Klausen war, ist ebenfalls unbekannt. Bekannt ist aber, daß ein weiteres Mitglied der einflußreichen Familie Gaisberg, Ulrich von Gaisberg († 1524), und seine Frau Katharina geb. Truchsessin von Wetzhausen in ihrer Stiftung von 1517, die 1528, nach beider Tod, erneuert und abgeändert wurde, der Klausen eine jährliche Zuwendung ausgesetzt hatten²⁸. Ursprünglich hätte die Klausen jährlich 39 Gulden erhalten sollen – aber unter der Bedingung, daß die von Schorndorf »allwegen drei Jungfern« für die Klausen bestimmen könnten. Dies Nominationsrecht der Stadt gefiel den Schwestern überhaupt nicht; sie beschwerten sich heftig und wollten eher auf das Legat verzichten, als sich »dreinreden« zu lassen. Daher wurde 1528 die Bedingung getilgt, der jährliche Betrag aber auf fünf Gulden gesenkt. Aus diesem Vorgang ist zu ersehen, daß die Schorndorfer Klausen, ähnlich anderen ihresgleichen, auf eine gewisse Eigenständigkeit bedacht war und sich's um keinen Preis gefallen lassen wollte, daß ihr von außen, in diesem Falle: von der Stadtoberkeit, Mitschwestern aufgedrängt werden sollten²⁹.

Weitere Einnahmen gingen der Klausen durch Leibgedinge zu. So übergaben zum Beispiel – das einzige freilich, das erhalten ist – im Jahre 1503 Margaretha Grunbach, Witwe des Erhard Bininger und Bürgerin zu Schorndorf, und ihre Söhne Johannes, Priester³⁰, und Albert einen Zins von 5 Gulden jährlich aus dem Haus des Hans Aichmann beim Marktbrunnen zu Schorndorf und eine Schuldverschreibung von 40 Gulden auf einen Weingarten am Rotenberg für eine Leibgedingpfründe der Witwe, nach deren Tod der Klausen noch ein Bett samt Zubehör zufallen sollte³¹. 1538 wird eine Pfründnerin Anna Enßwald (Oßwald) genannt, die damals schon seit 27 Jahren in der Klausen lebte und seinerzeit 400 Pfund eingebracht hatte³². Die Klausen diente also wohl auch als »eine Art Versorgungsanstalt«³³.

Daß die Klausen nicht ganz arm war, geht auch daraus hervor, daß sie im Jahre 1485 von dem Schorndorfer Bürger Konlin Glaser eine Hofstatt erwerben konnte, auf der sie ihr neues Haus erbaute³⁴. Der Verkäufer mußte dabei versprechen, die auf der Hofstatt haftende Weingült von 4 Imi in den nächsten vier Jahren abzulösen. Derselbe Glaser (Glessler) trat der Klausen im gleichen Jahr sein Haus mit Hofraite »hinter dem Kirchhof, an des Rucken Scheuer, anderthalben an des Kirchherrn Garten« käuflich ab, mußte sich aber vom Kaufpreis von 53 Gulden 13 Pfund Heller abziehen lassen, da er einen ewigen Zins von 13 Schilling verschwie-

Nr. 22. – Ihr Vater: WALTHER PFEILSTICKER, Neues Württembergisches Dienerbuch, Band 2, Stuttgart 1963, § 2770; IMMANUEL CARL RÖSLER, Die Schorndorfer Gaisberg und ihre Zeit, in: Remstal, Nr. 22, 1968, 31–37.

27 Beschreibung des Oberamts Waiblingen, Stuttgart und Tübingen 1850, 138, 140. »Nonnen- oder Glockhauslehen«: HStASt H 102/68 Band 10 fol. 24.

28 Abschrift des Stiftungsbriefs von 1517 in: HStASt A 399 Bü 18; Ausfertigung des Vergleichs von 1528: HStASt A 399 U 75, Abschriften des Vergleichs von 1528 in: HStASt A 399 Bü 18, A 280 Bü 133. Universitätsarchiv Tübingen 30/7c Nr. 2. StadtAS, Akte Gaisbergische Stiftung. ANDLER, 53. GUNTRAM PALM, Die Gaisbergische Stiftung, in: Heimatbuch für Schorndorf 4, 1961, 28–32.

29 SCHÄFER (1919), 160f. Woher dessen Angabe (S. 159 Anm. 1), Vogt und Gericht hätten der Klausen die Pfleger gestellt, stammt, konnte ich nicht feststellen.

30 PALM 195 führt einen Priester Albert Bininger, erwähnt 1478 und 1492, an.

31 StadtAS Urk. 1503 März 1.

32 HStASt A 399 Bü 16.

33 So ROBERT UHLAND in: AFA 19, 1974/76, 10 (über das Klarakloster in Esslingen).

34 WR 12060.

gen hatte (der Preis war daher schließlich 61 Pfund)³⁵. Möglicherweise wurde eines der Häuser schon bald wieder verkauft oder vertauscht, denn ein im Spital-Lagerbuch von 1507 als Besitz des Ludwig Graf genanntes Haus ist, nach einem Nachtrag, wohl kurz darauf an die Klausen gekommen. In der Herdsteuerliste von 1525 werden die beiden Häuser der Klausen mit 250 bzw. 100 Gulden bewertet; der Ansatz für die anderen Häuser in Schorndorf schwankt zwischen 20 und 700 Gulden, durchschnittlich gilt ein Haus 120 Gulden, das der Klausen bewegt sich demnach wohl in mittlerer Preislage³⁶.

Die Klausen war ferner imstande, Kapital gegen Zinsen auszuleihen. Einige Gültbriefe sind erhalten geblieben: So lieh die Klausen im Jahre 1507 an Herzog Ulrich 120 Gulden für eine Gült von 6 Scheffel Roggen³⁷. Aus derselben Anleihe von 1200 Gulden aus dem Jahre 1519 erhielten die Schwestern 1 Pfund 8 Schilling Zins jährlich – das entspricht einem Gulden, das Hauptgut betrug also 20 Gulden³⁸. Eine Gült von 5 Gulden kauften 1528 Mutter und Schwestern der Klausen für 100 Gulden Kapital von Martin Sießerwein, Bürger zu Waiblingen (1559/60 wurde die Gült an die Geistliche Verwaltung Schorndorf verkauft)³⁹. Im selben Jahr erwarben sie einen Zins von 2½ Gulden von dem Esslinger Bürger Stephan Seitz auf dessen Haus in der Ledergasse in Pliensau (1579 wurde der Zins abgelöst)⁴⁰. 1533 kauften sie für 5 Pfund 12½ Schilling eine Weingült von 15 Maß aus einem Weingarten am Hungerbühl zu Schorndorf⁴¹. Noch 1547 sagte Hans Geer, der Binder, Bürger zu Schorndorf, Mutter und Schwestern in der Klausen einen Zins von 2 Gulden aus einem Baumgarten vor dem Oberen Tor zu; den Zins hatte zuerst Hans Seyfus, Beck, der Klausen entrichtet, dann aber dem Keller Jörg Volz erlegt, der jetzt die 40 Gulden Hauptgut ihm, Geer, geliehen hatte; 1550 löste er den Zins ab⁴². In diesem Jahr kam sogar noch ein Zins von 7 Pfund in Winnenden hinzu⁴³. Insgesamt handelt es sich freilich nur um kleine Beträge.

Wohl aus dem Jahre 1538 stammt folgende Berechnung⁴⁴:

»Einkommen der Clußen zu Schorndorff	
Öwig Zins	18 ß
Handtlon	10 ß
Weglößin	10 ß
Ablosig Zins	57 lb 14 ß
Jarlich weingult	9½ Ime
Jarlich rocken	8 moden
Jarlich Dinckel	13 moden
Jarlich Habern	5 moden
Jarlich huner	4

35 WR 12062.

36 HStASt A 54a St 44.

37 Universitätsarchiv Tübingen U 1507 Nov. 11.

38 StadtAS, Bürgermeisterrechnung 1522/23 fol. 38'. Vgl. ROESCH 49.

39 HStASt A 418 U 23. H 102/68 Band 10 fol. 60.

40 HStASt H 102/68 Band 10 fol. 50'-54'.

41 HStASt H 102/68 Band 10 fol. 9'-10'.

42 HStASt A 399 Bü 15. Unrichtige Deutung in Visitationsakten, 475 Anm. 1.

43 HStASt H 102/68 Band 10 fol. 42' f.

44 HStASt A 399 Bü 16. Das Gülteinkommen der Geislinger Terziarinnen betrug 94 Gulden 23 Schilling 9 Heller (HEINRICHSBERGER, in AFA 6, 182). Dort auch Angaben von Mitgiften (für Schorndorf s. Anhang I). Ein Zins von 8½ fl an Michaelis laut zweier Gültbriefe wurde 1578 von der Stadt Schorndorf gekündigt (HStASt A 284/85 Bü 101).

Aigne gutter

Item 5 morgen wisen, zu gemainen Jarn

geacht an 11 lb 10ß

Item 1 wasen im Kettergeses,

geacht an 1 lb

Item 1 morgen Bomgarten an zwayen stucken,

geacht an 5 lb

Item 3 schorbeden,

geacht an 17ß

Item 3 fiertail wingarten im ramspach

Item ir behußung, darin sie wonen

Item 1 huß, ist noch nit ußbuen, darin die hailligen gerechtigkeit haben, vaß zu stellen

Darvon gelten sie

Steur, Landtsteur und all beschwerden

Zinß 2 lb 11ß 2 h«

Zusammen betrogen die Einnahmen an Geld (ohne die Laudemien) also 76 Pfund 19 Schilling Heller, dazu, nach Schorndorfer Meß angeschlagen, 176,6 Liter Wein, 1282 Liter Roggen, 2341 Liter Dinkel, 929 Liter Hafer und 4 Hühner jährlich. An Steuer mußten normalerweise 2 Pfund 11 Schilling und 2 Heller entrichtet werden.

Bei der Veranlagung der Türkensteuer 1545 wurde der Klausen ein Betrag von 10 Gulden auferlegt; demnach wurde damals ihr Vermögen auf 2000 Gulden (2800 Pfund Heller) angesetzt⁴⁵.

Von den Schorndorfer Häusern der Klausen ist dann erst wieder zur Zeit der Reformation die Rede. Im Jahre 1540 wies ein Reskript den Keller zu Schorndorf, Sixt Weselin, an, die »äußere neue Behausung« der Beginnen, in der der Armenkasten Fässer aufzustellen berechtigt war, vollends auszubauen und mit einem Keller zu versehen, damit der Pfarrer in dem Hause wohnen könne⁴⁶. Das ist offensichtlich aber nicht geschehen, denn 1577 berichten wiederum Untervogt und Geistlicher Verwalter, das Pfarrhaus sei klein, das Prädikaturhaus, worin der Diakon, und das Organistenhaus, worin der Subdiakon wohnten, seien beide baufällig und ungelegen; die Behausung der Klausen aber sei mit wenig Aufwand zu richten, der Keller zu erweitern⁴⁷. Nun wurden zunächst die bisherigen Häuser der Geistlichen und die Gebäude der Klausen besichtigt. Es hieß in dem Bericht u. a.: »Daß Nunen- oder Bigeinenhaus, so der khirchen zimblich gelegen, auch nechst beym Pfarrhaus, ist 54 schuech lang, 44 schuech breit, ist noch ain zimblich hauß, mehrersthails von aichin holtz, hatt unden auf dem boden drei, doch liederliche nidere stuben, in zwayen die nunen und ire mägt gewonet, das drit ain webstuben ist, in dem undern stockh hat es auf baiden seiten den langen weeg 16 gleichwol khleine nunencamern oder -zellan, darauf underm dach zway binin, in der längin und braitin oben gemelt, so gar guet und mit ringen costen zu khornschütin zuezurichten und etlichermassen darzu gericht seyen, wölches haus gar guet, vermög beeder des Undervogts und Verwalters bericht und überschlag, dessen 112 fl. 45 kr. ist, zuzurichten, und wir nit erachten khönden, das selbiger costen über die 160 gulden anlauffen sollt«. In dem Hof, in dem das Nonnenhaus stand, war ein weiteres Haus an die Mauer gebaut; da es zu nahe an dem künftigen Pfarrhaus stand, schlugen die beiden Sachverständigen vor, es zu verkaufen. Die Stadt meldete ihr Interesse an: sie wollte nämlich außerhalb der Festungsmauern für durchreisende bresthafte und kranke

45 HStASt A 54a St 155.

46 HStASt A 399 Bü 16.

47 HStASt A 284/85 Bü 119. 54 Schuh entspricht ca 15,47 m, 44 Schuh 12,6 m. Zellengröße also ca. 10 m².

Leute ein Armen- oder Seelhaus errichten, dazu das erwähnte Gebäude erwerben, es dann abbrechen und auf dem neuen Platz wiedererrichten; der Erwerb sollte nach Möglichkeit kostenlos erfolgen, weil der Armenkasten, auch wegen der Teuerung, zur Zeit nur die Besoldung der Kirchendiener und den Einbau der »Porkirche« (Empore) tragen könne. Aus diesem Plan scheint jedoch nichts geworden zu sein. Im übrigen gehörte zum Anwesen noch eine Scheuer.

David Wolleber (um 1555–1597), der Schulmeister, Chronist und Winkelschreiber, der aus Grunbach stammte, aber in Weiler bei Schorndorf zu Hause war⁴⁸, berichtet, aus der Klausen habe zur Kapelle und Gruft auf dem Kirchhof bei der Pfarrkirche ein Gang, »in der Höhe gerichtet«, geführt, es sei dies der »Nonnen« Bethaus gewesen⁴⁹. Vermutlich handelte es sich um eine Beinhauskapelle, die durch einen Übergang mit der Klausen verbunden war, damit die Seelschwester ungesehen und ungehindert zum Gebet gelangen konnten. Solche Verbindungsgänge sind bei Klausen recht häufig zu finden⁵⁰.

Dies Gebäude scheint nach Einträgen in Lagerbüchern⁵¹ 1571 nicht mehr bestanden zu haben, vielmehr war das Grundstück an den Armenkasten übergegangen (der nun 7 Schilling und 2 Hühner daraus an die Geistliche Verwaltung zu entrichten hatte); später standen darauf die deutsche und die lateinische Schule. Aus ihrem neuen Haus zinsten die Seelschwester ebenfalls der Geistlichen Verwaltung 12 Schilling und 2 Hühner; nach der Zerstörung Schorndorfs 1634 wurde das Grundstück an Privatleute abgetreten und für den Pfarrer und Spezial ein Haus in der Oberen Hauptstraße gekauft. Aus dem anderen Haus, das 1507 noch Ludwig Graf aus Miedelsbach gehört hatte, zinst die Klausen dem Spital 8 Schilling und 2 Hühner; die Scheuer schließlich mußte 2 Hühner an die Geistliche Verwaltung abgeben. Beide Hofstätten gingen nach 1634 an Schorndorfer Bürger über. Von der Klausen hielt sich, wie gesagt, nur der Name.

Aus dem Sachverständigen-Gutachten von 1577 gehen zwei wichtige Tatsachen hervor. Zum einen waren in dem Hauptgebäude der Klausen Zellen für 16 Schwestern eingerichtet; das wird deren Höchstzahl – ob je erreicht, ist nicht bekannt – ausgemacht haben. Zum anderen ist erkennbar, daß sie sich mit Weben beschäftigten und so wohl auch zu ihrem Lebensunterhalt beitrugen. Diese Tätigkeit ist bei allen vergleichbaren Institutionen die am weitesten verbreitete⁵². Die landwirtschaftlichen Grundstücke scheinen die Schwestern nicht selbst bewirtschaftet zu haben, da in der genannten Einkommens-Aufstellung von ca. 1538 von Laudemien die Rede ist und Gelderträge aufgeführt sind.

Von der »Mutter« der Klausen wird in verschiedenen Urkunden gesprochen; dies war die meist übliche Bezeichnung für die Vorsteherin einer solchen Einrichtung⁵³. Vom Zusammenleben der Schwestern, von ihrem Verhältnis zur Stadt Schorndorf und ihren Bürgern erfahren wir aus den wenigen Quellen nichts – abgesehen von der energischen Weigerung der Klausen, sich von der Stadt aufgrund der Gaisbergschen Stiftung bei der Aufnahme von Schwestern bevormunden zu lassen.

48 EUGEN SCHNEIDER, David Wolleber, ein Bild aus den Anfängen der württembergischen Geschichtsschreibung, in: WVLG N. F. 20, 1911, 289–309.

49 HStASt J 1 Band 24 fol. 579. SCHAHL 933.

50 SCHÄFER (1919), 150.

51 HStASt H 102/68 Band 5 fol. 25, 39–40, 46. H 102/68 Band 10 fol. 3. H 102/68 Band 19 fol. 41'–44', 65'–67', 617. H 102/68 Band 34 fol. 109'–112', 621f. StadtAS, Spitalagerbuch 1507 fol. 5. Lagerbuch-Unterlagen 1650 Nr. 1 fol. 35'; desgl. 1682 Nr. 3 fol. 49'. Spitalagerbuch 1708, Band 1 fol. 241.

52 SCHÄFER (1919), 106–108.

53 SCHÄFER (1919), 77f.

Vermuten darf man, daß die Schwestern, wie anderswo, sich um die Pflege der Kranken – Krankenhäuser im heutigen Sinne gab es ja nicht, nur für Aussätzig in Schorndorf, wie üblich, ein »Sondersiechenhaus«, außerhalb der Stadtmauer – und um Fürsorge für die Toten sowie das Gebet für deren Seele angenommen haben.

Aufhebung

Bald nach Herzog Ulrichs Rückerobering der Herrschaft über Württemberg begann die Reformation im Lande⁵⁴. In Stadt und Amt Schorndorf wurden schon im Juli 1534 die Inhaber der Pfründen zusammengestellt, im nächsten Jahr die Kirchenkleinodien inventarisiert, im Dezember 1537 schließlich die Visitation vorgenommen und die kirchlichen Verhältnisse neu geordnet⁵⁵. Für die Klause wurde wohl 1538 ein Verzeichnis der Einkünfte angelegt (das schon zitiert wurde). Ferner wurde zur gleichen Zeit eine Liste der noch in der Klause lebenden Schwestern aufgestellt⁵⁶.

»ClußSchwestern zu Schorndorff, beschriben den 14. Februarii Anno etc. 1538.

Muter Margretha Pflemin von Ulm, ist alt 37 Jar, 200 Guldin on Hußrat und Cleider hineingebracht, hat sust noch 200 Guldin byhanden im Nonnenhaus, gehert irm Bruder zu, ist in Welschland, wan er kombt, muß man's im wider hinausgeben.

Barbara Dannenmecherin, ist bey 70 Jarn alt, hat ins Cluß gebracht 170 Guldin.

Walpurga Collanderin von Urbach, ist alt 43 Jar, hat hineingebracht 460 Pfund.

Anna Kayn von Weltzen, ist alt 47 Jar, hat hineingebracht 360 Guldin one Hußrat.

Barbara Schertlerin von Schorndorff, ist alt 42 Jar, hat hineingebracht 280 Guldin.

Margreth Stöckerin von Schorndorff, ist alt 40 Jar, hat hineingebracht 120 Pfund.

Anna Hepperin von Winterbach, ist alt 34 Jar, hat hineingebracht 268 Guldin, ist 20 Jar in der Clus gewest.

Dorothea von Ulm, ist alt 51 Jar, ist 18 (Jar) in der Cluß gewest, hat hineingebracht 100 Guldin. Noch ist ain alte Pfrendnerin in der Cluß, Anna Enßwaldin genant, ist bey 27 Jar darin gewest, hat umb Pfrend geben 400 Pfund Werdt.«

Wie aus der Liste sämtlicher bekannten Schwestern im Anhang noch deutlicher zu ersehen, kamen die Schwestern meist aus der Stadt und aus der näheren Umgebung von Schorndorf (Urbach, Welzheim, Winterbach, Geradstetten), doch stammten zwei aus Riedlingen, und die Mutter der Klause gehörte zu der angesehenen Ulmer Familie Pflaum, während Dorothea von Ulm, auch nach ihrem Vornamen, dem Geschlecht der späteren Freiherren von Ulm zu Erbach zuzurechnen sein dürfte. Verglichen mit anderen Klausen, scheinen die Schorndorfer Schwestern – in einer Stadt, die, aus den Türkensteuerlisten zu schließen, nach der Landeshauptstadt an zweiter Stelle der Vermögen stand – eher aus wohlhabenden Familien gekommen zu sein. Eine Schwester und eine Pfründnerin, die 1509 bzw. 1503 genannt werden, erscheinen in dieser Liste nicht mehr, sei es, daß sie gestorben, sei es daß sie schon zuvor abgegangen wären. Eine weitere Schwester hatte 1534 die Klause verlassen und sich nach Faurndau verheiratet⁵⁷. 1539

54 Neuestens hierzu: MARTIN BRECHT und HERMANN EHMER, Südwestdeutsche Reformationgeschichte. Zur Einführung der Reformation im Herzogtum Württemberg 1534, Stuttgart 1984. WERNER-ULRICH DEETJEN, Studien zur Württembergischen Kirchenordnung Herzog Ulrichs 1534–1550 (Quellen und Forschungen zur württembergischen Kirchengeschichte, Bd. 7), Stuttgart 1981; Terziarinnen u. a.: 165 f., 185–187, 204–209, 244–256.

55 Visitationsakten 397–486.

56 HStASt A 399 Bü 20.

57 HStASt A 399 Bü 15.

zog noch einmal eine Schwester von dannen⁵⁸. Zwei Schwestern aus Riedlingen gingen 1556 bzw. 1559, letztere in der Absicht zu heiraten⁵⁹. Dafür hatte 1540 ein Reskript vier »Beginen« aus Winnenden der Schorndorfer Klausen zugewiesen, nachdem der Schorndorfer Spital wegen des Baues der Festung und der zahlreichen Menschen, die dabei beschäftigt waren, nicht, wie ursprünglich geplant, zwei der Schwestern aufnehmen konnte⁶⁰.

Die verbliebenen Beginen (wie sie jetzt meist genannt wurden) zeigten sich widerspenstig. So heißt es in dem erwähnten Reskript von 1540, mit dem die Aufnahme der Seelschwestern aus Winnenden in die Schorndorfer Klausen verfügt wurde, tadelnd, daß sie »sich unser cristenlichen evangelischen ordnung zu halten gar nit befeissen, weder zur predig noch unsers hern Nachtmal zu geen schicken«. Um 1560 waren nur noch »drei alte Weiber« in der Klausen verblieben, die Mutter Margarethe Pflaum aus Ulm, Barbara Schertlin, Schwester des Landsknechtsführers, und Anna Hepper (Höpfer) aus Winterbach⁶¹. Von ihnen hieß es nunmehr, sie hätten »die kutten usßgethon, seidher die Predig fleissig besucht, aber noch des Herrn Nachtmal nit empfangen«. Sie hätten ihre eigene Behausung, »die sie vor Jarn von irn Erbguettern erkaufft, darinnen behelffen sie sich irer Guttlen und Guetter, halten sich wol«.

Von der Mutter der Klausen erzählt David Wollaber, der sie »Geschlechterin« nennt, in seinem Landbuch, daß sie 1569, als ein Keller unter der Lateinschule gegraben wurde, den Arbeitern sagte, sie würden die Gebeine der 1514 in Schorndorf hingerichteten Anführer des »Armen Konrad« finden, wie es dann auch geschah⁶².

Außer den vier Beginen aus Winnenden, deren Namen nicht genannt werden, kam 1549 eine weitere Klausnerin aus einer aufgehobenen Niederlassung des Dritten Ordens nach Schorndorf: Apollonia Binder (Bender), Laienschwester aus Markgröningen⁶³. Sie bemühte sich zunächst weiter um eine Rückkehr und um die Herausgabe der Gülden ihrer Klausen, bis sie sich schließlich 1551 mit Erlaubnis des Provinzials des Barfüßerordens, Wendel Fabri, dazumal Guardian zu Heidelberg, mit einem Leibgeding zufriedengab und auf alle Ansprüche an die Klausen in Markgröningen verzichtete⁶⁴.

1576 war nur noch eine einzige Seelschwester übrig, die schon genannte Anna Hepper aus Winterbach⁶⁵. In einer Supplik vom August 1576 gab sie an, bei der Teuerung 1574⁶⁶ seien sie und ihre Mitschwestern Margarethe Pflaum und Barbara Schertlin unterstützt worden, sonst wären sie Hungers gestorben. Die letztgenannte war 1576 schon nicht mehr am Leben, die Mutter Margarethe war ein halbes Jahr zuvor verstorben. Sie, Anna Hepper, sei alt, schwach und schwerhörig; sie erklärte sich damit einverstanden, die inventarisierten Güter und Gülden der Klausen herauszugeben und dafür eine »reiche Pfründe« im Schorndorfer Spital⁶⁷ zu erhalten.

Nun gab es allerlei Schwierigkeiten. Zum einen stellte sich heraus, daß die Klausen eine Fruchtgült abgelöst und die davon erhaltenen 100 Gulden »uff sein onerhört streng ansuchen«

58 HStASt A 399 U 73.

59 HStASt A 399 Bü 15.

60 HStASt A 399 Bü 20. Visitationsakten 475 f.

61 HStASt A 63 Bü 24a.

62 HStASt J 1 Band 24 fol. 591 (Gabelkover – J 1 Nr. 12 fol. 761 – sagt 1562).

63 HStASt A 284/85 Bü 153. BESOLD, Monumenta, 113, 114. GATZ, in: AFA 17, 1972, 56–58, 62–66.

64 HStASt A 349 U 18. BESOLD 119. P. Wendel Fabri war 1548–1551 und 1554–1555, bis zu seinem Tode, Provinzial der oberdeutschen Observantenprovinz (OTTO BECK, in: AFA 7, 20 u. 65; GATZ, in: AFA 17, 62); zuvor Guardian u. a. in Franziskanerkloster Pforzheim (HUTH, in: AFA 19, 84, 86).

65 HStASt A 399 Bü 15.

66 Dazu Akte im StadtAS.

67 Hierzu allgemein: HELMUTH KLUGE, Der Heiliggeisthospital zu Schorndorf von seiner Gründung bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts, phil. Diss. Tübingen 1936 (ND Berglen 1981).

dem Bastian Rauschart zu Falkenhofen auf seinen Hof zu Pflugfelden geliehen hatte; Rauschart blieb jedoch seit 1566 die Zinsen schuldig⁶⁸. Rauschart, Schwestermann der Barbara Schertlin, war aber, nach den Erkundigungen des Schorndorfer Untervogts, in der Fremde verstorben und verstorben. Auch der lateinische Schulmeister hatte Forderungen an ihn, 90 Gulden Kost- und Schulgeld für einen Knaben, den er jahrelang bei sich gehabt hatte. Von den zwei oder drei Töchtern des Rauschart wußte niemand etwas. Die Stadt Hagenau, in deren Nähe der Hof Falkenhofen lag, prozessierte gegen ihn am Reichskammergericht, ebenso die Weicker aus Straßburg, die den Hof zugesprochen erhielten und an den Spital daselbst verkauften; so mußte die Forderung der Klause also abgeschrieben werden.

Schwierigkeiten gab es auch wegen der Aufnahme der Anna Hepper in den Spital zu Schorndorf. Sie wollte eine reiche Pfründe, eine eigene Stube mit Kammer, alle Tage eine Maß Wein, einen Wecken und ein Pfund Kornbrot, gekochte Speise an Fleisch und Gemüse, wie es die reichen Pfründner bekämen⁶⁹, dazu 20 Gulden im Jahr, um sich »Zubuß« kaufen zu können, da das Essen im Spital manchmal für alte Leute unbekömmlich sei, ferner für die Ausbesserung der Kleider und schließlich zu Lohn und Unterhalt der Magd; endlich 4 Klafter Holz. Ober- und Untervogt sowie der Pfarrer gaben zu, daß Anna Hepper nicht viel an Eigentum habe, nur ein Kühlein und ein wenig »Federwat« (Bettzeug), und daß »zu zeitten die liferung im Spital alten leudten rauch und starckh, auch uff der magt underhaltung, darzu ettwan eines Baldgellins (Badgelds?) waß notturftigs sein wurt«. Die Schorndorfer wollten sie aber nur gegen Abtretung von 2 Morgen Acker und 3 Morgen Wiese aus dem Besitz der Klause oder aber gegen ein Kostgeld von 50 Gulden aufnehmen. Der Spital habe bei der Teuerung 1574 einen hohen Aufwand gehabt; er unterhalte schon seit vier Jahren die Knaben des verstorbenen Pfarrers zu Schornbach, Paul Werner⁷⁰, in »Kost und schul«; die fraglichen Grundstücke seien nur 35 Gulden wert.

Der Regierung erschienen 50 Gulden Kostgeld zu viel für eine so alte Frau, und sie verwies auf die vielen Guttaten, die Schorndorf in der Teuerung zuteil geworden seien. Nun wurden Bürgermeister und Gericht grundsätzlich: Die Schirm- und Kastvogtei über den Spital stünde zwar dem Herzog zu, doch: »wir khönden uns aber nit erinnern, das jehmalen, solang diser unser Spittal in esse und wesen gewesen, uns in einnemung der pfröndner ainiche ordnung oder maß fürgeschrieben oder einicher eintrag oder verhünderung gethon worden were« . . . , weil, so wurde auch späterhin zur Abwehr von Ansprüchen der Geistlichkeit auf Mitverwaltung des Spitals argumentiert, »diser unser Spital nit ein gestift ding, sondern von der burgerschafft alhie und derselben voreltern allein ein zusammen getragen und meherthails ein erkhaufft werckh ist« . . .⁷¹. Nun lenkte die Regierung ein; Anna Hepper wurde in den Spital aufgenommen, die Güter der Klause inventiert, eingezogen und an Schorndorfer Bürger »verliehen«⁷².

Außer dem Namen und einigen Dokumenten erinnert an die einstige Klause⁷³ indirekt noch die »Schorndorfer Madonna« in Unlingen bei Riedlingen. Dabei handelt es sich möglicherweise

68 HStASt A 399 Bü 15.

69 Vgl. die Spitalordnung bei KLUGE 47f.

70 Paul Werner aus Hammelburg, Konventual zu Kaisheim, 1557 Stifter in Tübingen, 1558 exkludiert, Diakon in Weinsberg, 1559 Pfarrer in Schmiden, 1564 in Aichschieß, 1566–1569 in Schornbach.

71 Vgl. dazu das Gutachten des Dr. iur. Sebastian Otto, Advokat der Reichsstadt Ulm, von 1671 im StadtAS.

72 HStASt A 399 Bü 15. H 102/68 Band 10 fol. 1–76 (s. Anhang II).

73 Der Tübinger Stifter Carl Friedrich Wilhelm Schmid aus Schorndorf berichtet in seinem Specimen von 1781 »Etwas Historisches und Statistisches über Schorndorf« (Württ. Landesbibliothek Cod. hist. fol. 55, fol. 9' – das Exemplar im StadtAS ist abhanden gekommen): »unter des Gerber Pregenzers Hauß sind noch die Nonnen in Stein gehauen im Keller zu sehen«. Eine Besichtigung des fraglichen Kellers ergab keine erkennbaren Spuren, was mit dem öfteren Umbau des Hauses von 1793 an zusammenhängen wird.

um ein Gnadenbild aus der Marienkapelle der Schorndorfer Stadtkirche, bei der, wie so häufig, im Spätmittelalter das ursprüngliche Patrozinium – Basilides, Cyrinus, Nabor, Nazarius und Celsus – zugunsten des Marienpatroziniums zurückgetreten war⁷⁴. Es ist auch nicht ausgeschlossen, daß die Statue aus der Wallfahrtskapelle vor dem Oberen Tor, d. h. wohl die Kapelle auf dem Frauenberg stammt⁷⁵. Ferner wird angenommen, sie stamme von demselben Künstler, dem die Madonna im Gewölbe der Pfarrkirchen-Kapelle mit ihrer über alle Zeitläufte erhaltenen einzigartigen Wurzel-Jesse-Darstellung zu verdanken ist; welcher Schule – der ulmischen? – er angehört, ist nicht eindeutig geklärt; auf jeden Fall wurde die aus Holz geschnitzte Statue der Jungfrau mit dem Kinde Ende des 15. Jahrhunderts geschaffen und wohl im 18. Jahrhundert neu gefaßt⁷⁶.

Nach einem Dokument von 1688 wurde die Statue zur Zeit der Reformation von Schorndorf nach Unlingen in die dortige Terziarinnenklausur verbracht und als wundertätiges Bild verehrt, nachdem schon beim Abladen auf dem Kirchhof ein blindes Kind das Augenlicht wiedererlangt habe⁷⁷. Im 16. und 17. Jahrhundert stand das Bild in der Pfarrkirche »auf der Saul« und wurde viel von Wallfahrern besucht, im 18. Jahrhundert kam es in die Kapelle der Klosterfrauen, jetzt steht es wieder in der Pfarrkirche, soll aber wieder an die alte Stelle zurück. Die Wallfahrt »Zur Mutter Gottes auf der Saul« besteht noch heute⁷⁸.

Es wird berichtet, der letzte altgläubige Pfarrer in Schorndorf, Heinrich Schertlin, wohl ein Verwandter des Landsknechtsführers – dessen Schwester Barbara in der Klausur nächst der Pfarrkirche lebte – habe das Bild dieser übergeben, und über die aus Riedlingen stammende Mitschwester – wohl Anna Utz, denn Barbara Luder trat aus, um zu heiraten – sei es nach Unlingen gelangt.

74 SCHAHL 874. PALM 130.

75 HStASt A 63 Bü 23 (um 1559). SCHAHL 934.

76 SCHAHL 882, 919. Die Kunst- und Altertumsdenkmale in Württemberg: Kreis Riedlingen, bearb. von W. v. MATTHEY und H. KLAIBER, Stuttgart-Berlin 1936, 222.

77 THEODOR SELIG und MAX HEINRICHSBERGER, Unlingen-Terziarinnen, in: AFA 8, 1962, 97. THEODOR SELIG, Der Marktflücken Unlingen. – Eine Heimatgeschichte, Riedlingen 1930 (ND 1974), 97, 147. PALM 130, 171. PALM, Die Schorndorfer Madonna in Unlingen, in: Heimatbuch für Schorndorf 4, 1961, 42. ANTON PFEFFER, Geflüchtete Gnadenbilder, in: Heilige Kunst 1953, 36. Freundliche Auskünfte von Pfarrer Wilhelm Haug in Unlingen.

78 Katholisches Sonntagsblatt 43/1983, 27.



Abb. 1 Das Siegel der Klausse zu Schorndorf.

Vorlage und Aufnahme: Hauptstaatsarchiv Stuttgart (A 349 U 18)



Abb. 2
Die »Schorndorfer Madonna«
in Unlingen.
Aufnahme: Kreiskultur- und
Archivamt Biberach

Anhang I

Schwestern in der Schorndorfer Klausur

Die Reihenfolge ist chronologisch. – Wenn nicht anders vermerkt, stammen die Belege aus dem HStA Stuttgart (HStASt). Die Auflösung kurz zitierter Literaturangaben folgt in den Anmerkungen.

Biographische Angaben	Mitgift	Nennung
1 N <i>Mayer</i> Tochter des Hans Mayer zu Geradstetten. Michel Mayer, 1463 (WR 4610), ein gleichnamiger 1525 (A 54a St 44). Hans Mayer, Amtmann der von Züllnhart, 1500 (HStASt A 398 Bü 27).	?	1509: StadtAS Spitallagerbuch 1507 fol. 138
2 <i>Barbara Körber</i> heiratet 1534 Bartlin Ehinger aus Faurndau; kam in ihrer Jugend in die Klausur.	Verzichtbrief 1534: 100 lb und 5 fl für Bettgewand	1534: A 399 Bü 15 GATZ, in: AFA 17, 75; Visitationen, 475 Anm. 1
3 Mutter <i>Margaretha Pflaum</i> (Pflöum, Pflēm) aus Ulm; geb. ca. 1501, als † genannt 1576. Ihr Bruder ist im Welschland etc., »Geschlechterin« (Wolleber); seit Kindheit in der Klausur. Vgl. Tochter eines Peter Pflaum, 1531 in Geislingen ausgetreten (AFA 6, 180–182).	200 fl, ohne Hausrat und Kleider	1538: A 399 Bü 16 (37 J. alt) ca. 1560: A 63 Bü 24a 1562/1569: J 1 Nr. 12 fol. 761 (Gabelkover); J 1 Band 24 fol. 591 (Wolleber) 1576: A 399 Bü 15 (Supplik Hepper) Dazu freundliche Auskünfte vom Stadtarchiv Ulm.
4 <i>Barbara Dannenmecher</i> geb. ca. 1468.	170 fl	1538: A 399 Bü 16 (bei 70 J. alt)
5 <i>Walpurga Collander</i> (Coriander) aus Urbach; geb. ca. 1495. Eingetreten in jungen Jahren, ausgetreten 1539. Hans Collander, 1463 (WR 4610); Thomas Kolander, 1500 (H 101 Band 1476 fol. 210; vgl. H 121 Band 150 fol. 2).	460 lb; Verzichtbrief 1539: 120 fl	1538: A 399 Bü 16 (43 J. alt) 1539: A 399 U 73 GATZ, in: AFA 17, 75; Acht Hundert Jahre Urbach, Stuttgart 1981, 46, 185
6 <i>Anna Kay</i> aus Welzheim; geb. ca. 1491.	360 fl, ohne Hausrat	1538: A 399 Bü 16 (47 J. alt)
7 <i>Barbara Schertlin</i> aus Schorndorf; geb. ca. 1496, als † genannt 1576. Schwester des Sebastian Schertlin (A 63 Bü 24a). Weitere Schwestern: Agnes, Katharina, Priorin in Owen, dann Äbtissin in Söflingen. Schwestermann: Sebastian Rauschart.	280 fl	1538: A 399 Bü 16 (42 J. alt) ca. 1560: A 63 Bü 24a 1576: A 399 Bü 15 (Supplik Hepper) Katharina: A 63 Bü 24a. Vgl. aber BESOLD, Monumenta, 265, 267; StA Ludwigsburg B 509 U 1050 usw.; KARL SUSO FRANK, Das Klarissenkloster Söflingen (Forschungen zur Geschichte der Stadt Ulm, 20) Ulm 1980. Freundliche Auskunft von Gymn.prof. Dr. Gerd Wunder, Schwäb. Hall.

Biographische Angaben	Mitgift	Nennung
8 <i>Margaretha Stocker</i> aus Schorndorf; geb. ca. 1498. Hans Stöcker, 1463 (WR 4610), Hans Stucker, 1485 (WR 12060), Hans Stucker, 1514 beim Armen Konrad; Vitus Stöcker, 1525 (A 54a St 44), Peter Stockers Witwe (ebd.).	120 lb	1538: A 399 Bü 16 (40 J. alt)
9 <i>Anna Hepper</i> (Höpfer) aus Winterbach; geb. ca. 1504. 1538 seit 20 Jahren in der Klause, 1576 ins Spital – die letzte Klausnerin –, gestorben (vor) 1579. Ein Michael Eppeler genannt 1514 (Armer Konrad), 1525 (H 54a St 44), 1531 (H 121 Bd 204), 1545 (H 54a St 155).	268 fl	1538: A 399 Bü 16 (34 J. alt) ca. 1560: A 63 Bü 24a 1576: A 399 Bü 15 (Inventar und Supplik) 1579: H 102/68 Band 10 fol. 2f.
10 <i>Dorothea von Ulm</i> geb. ca. 1487, 1538 seit 18 Jahren in der Klause, gest. 1569 als Nonne in Schaffhausen (?).	100 fl	1538: A 399 Bü 16 (51 J. alt) Freundliche Auskunft von Franz Frhr. v. Ulm-Erbach, Erbach.
11 <i>Apollonia Binder</i> (Bender) seit jungen Jahren in der Klause in Markgröningen, 1549 in Schorndorf, 1551 Leibgeding.	1551 Leibgeding: 24 fl alle Quatember, dazu 4 Moden Dinkel, 1 Eimer Wein	1549: A 284/85 Bü 153 1550: BESOLD, Monumenta, 113 f. 1551: A 349 U 18; BESOLD, 119; GATZ, in: AFA 17, 56 f., 66, 71 f., 73; GREIDERER (1777), in: AFA 11, 199
12 <i>Anna Utz</i> Tochter des † Hermann Utz zu Riedlingen; ausgetreten 1556.	Verzichtbrief 1556: 20 fl und Kleider	1556: A 399 Bü 15. GATZ, in: AFA 17, 76; Visitationsakten, 475 Anm. 1
13 <i>Barbara Luderer</i> Tochter des Hans Luderer zu Riedlingen; ausgetreten 1559; will Georg Sigel aus »Bettmeß« [Pöttmes] in Bayern, z. Z. Diakon in Cannstatt (1560–1577 Pfarrer in Hohenacker), heiraten. In Schorndorf Witwe Anna eines Hans Luderer 1477 genannt (H 102/68 Band 22 fol. 292').	Verzichtbrief 1559: 80 fl	1559: A 399 Bü 15 Die 100 fl Heiratgut für Nr. 12 und 13 aus abgelösten Gülden (Bericht von 1576: A 399 Bü 15); Visitationsakten, 475 Anm. 1
14 <i>Margaretha Grunbach</i> aus Schorndorf; Witwe des Erhard Bininger (Söhne: Johannes Bininger, Priester, und Albrecht).	Für Leibgedingpfründe: Zins von 5 fl (Hauptgut 100 fl) und Schuld von 40 fl; nach ihrem Tod erhält die Klause ein Bett mit Zubehör	1503: StadtAS, Urkunde von 1503 März 1
15 Pfründnerin: <i>Anna Enßwald</i> (Oßwald) 1538 seit 27 Jahren in der Klause. Oßwald 1463 (WR 4610), Ulrich Oßwald 1525 (A 54a St 44).	für die Pfründe: 400 lb	1538: A 399 Bü 16

Anhang II

Besitz der Klause zu Schorndorf

nach dem Geistlichen Lagerbuch von 1579 (HStASt H 102/68 Band 10, fol. 1–76)

Schorndorf (fol. 1–13)

Zwei Behausungen und eine Scheuer samt Hofraite (s. o.), zinst an die Pfründen zu Schorndorf 12 ß, ½ Imi Öl und 1½ Sommerhühner

Zinse aus:

2 Morgen Acker unterm Grafenberg am Steinweg, zinst den Sondersiechen 5 ß (im Lagerbuch der Sondersiechen von 1574 fol. 16 als Wiese bezeichnet) (1577 um die 3. Garbe verliehen)

2 Morgen Wiese vorm Oberen Tor in der Unteren Au (1577 je: 7 lb 5 ß)

1 Morgen Wiese in der Unteren Au (1577: ?)

3 Viertel Weingarten im Ramsbach (1577: ?)

½ Morgen Baumgarten am Weiler Weg (1577: 5 lb 10 ß)

1 Stücklein (12 Ruten) Gras- und Schorgarten vor dem Unteren Tor (1577: 2 lb 5 ß) auf dem Graben

1 Schorland ebenda, am Schlichter Weg (1577: 2 lb 5 ß)

2 ß 6 h Zins an Martini von Caspar Baisch nach der Zinsverschreibung des Hans Speyser, 1519 Juli 26

7½ Maß Zinswein jeweils von Carlin Treppell und seinem Tochtermann Ulrich Thayß bzw. Jacob Mantz und Hans Gläser aus ihrem 1½ Morgen Weingarten am Hungerbühl im Herbst unter der Kelter zu reichen; laut Zinsverschreibung von 1533 Sept. 9 von Jacob Harolt und Endris Zeul, beide Bürger zu Schorndorf (vgl. oben).

Winterbach (fol. 14–20)

7 lb ablösiger Zins an Invocavit von Martin Überlinger, Martin Neudhardt, Ulrich Höner, Georg Höner zu Hebsack, Jung Melchior Kayser, Claus Binders Kind und Michel Schatz, alle zu Winterbach, aus dem Fischwasser an der Rems; laut Gültverschreibung des Peter Eninger (vgl. HStASt A 399 Bü 15).

Endersbach (fol. 21–35'; vgl. OAB Waiblingen, S. 140)

Ewige Roggen- und Habergült (2 Scheffel Roggen altes Waiblinger Maß, 5 Scheffel Haber) auf Martini und vier alte Hennen an Fasnacht aus dem »Nunnen- oder Glockhaus-Lehen« (das Lehen umfaßt insgesamt 22½ Morgen Acker, 5 Morgen Wiese, 1 Tagwerk Baumgärten) von Lienhart Ziegler als Träger, Georg Ziegler, Agatha, Witwe des Hans Loß, Michel Frieß der Ziegler, Jacob Herman, Melchior Claß, Georg Heubach, alle zu Endersbach; das Lehen hatten zuvor Hans Schmidt und Georg Ziegler inne; aus ihm gehen an die Herrschaft Württemberg 32 ß (an die Geistliche Verwaltung Schorndorf); laut Fertigungsbrief des M. Ludwig Scheuermann von 1478 (s. o.).

Winnenden (fol. 36–44)

7 lb = 5 fl Zins an Laetare von Kilian Laux und Georg Wolffhardt aus . . . , laut Zinsbrief von 1550 März 14 von Georg Mohrlin, Kilian Laux, Georg Wolffhardt, alle Bürger zu Winnenden (s. o.), wobei Georg Mohrlins Witwe 1556 5 fl Zins von den ursprünglichen 10 fl abgelöst hat.

Esslingen (fol. 45–56)

3 lb 10 ß = 2½ fl von Adam Geysell, Metzger, an Ambrosii aus seinem Haus in der Pliensau in der Ledergasse am Bach, das an das Kloster Kaisheim 9 ß, an den Spital St. Katharinen zu Esslingen 10 ß zu entrichten hat; laut Gültbrief des Stephan Seitz von 1528 (s. o.).

Waiblingen (fol. 57–64)

5 fl Gült an Pfingsten zinsen Anna, Alt Martin Siefserweins, und Margaretha, Jung Martin Siefserweins Witwen, und andere aus ihrem Haus in der Hadergasse zu Waiblingen; laut Gültbrief des Martin Siefserwein, Bürger daselbst, vom 16. Juni 1528 (s. o.).

Grunbach (fol. 65–70)

11 lb 18 ß = 8 fl 30 kr an Ostern (A 399 Bü 15: Michaelis) zahlt der Flecken (zuvor Stadt und Amt Schorndorf) aus 170 fl Hauptgut (die restlichen 30 fl des Gültbriefs stehen der Frühmesse Urbach zu); laut zwei Gültbriefen (Datum wird nicht genannt).

Haubersbronn (fol. 71–76)

4 lb 4 ß an Invocavit zinst Hans Ehemann aus einer Wiese im »Kay«; laut Zinsbrief des Ehemann von 1579 März 9.

Steinheim an der Murr (HStASt A 399 Bü 15)

200 fl Hauptgut auf das Kloster Mariental bei Steinheim an der Murr und 100 fl zu Waiblingen wurden zur »Abfertigung« der beiden Schwestern aus Riedlingen abgelöst bzw. in der Teuerung 1574 eingebüßt.